Projektbericht & Dokumentation

CRIC e.V. im Dezember 2022

Inhalt

Hintergrund ... 3
Fragestellung und Einladung ... 5
Rückblick auf die Veranstaltung ... 7
Graphic Recording der Veranstaltung ... 10
Das Programm und die einzelnen Beiträge ... 11
Frieden und nachhaltige Entwicklung ... 11
Der Beitrag der Friedenspsychologie ... 13
(Wie) Können Investierende Frieden fördern? ... 14
Aus der Praxis: Friedensstiftende Investoren-Initiativen und Investments ... 17
Frieden als inhärenter Teil von Nachhaltigkeit und Sustainable Finance? Handlungsoptionen und Maßnahmen ... 23
Wirtschaftshilfe am Schnittpunkt von Entwicklung und Versöhnung: Berichte aus Ruanda ... 25
Interviews ... 26
Im Gespräch mit Delilah Rothenberg, Mitinitiatorin der TIFD ... 26
Im Gespräch mit Thomas Küchenmeister, geschäftsführender Vorstand von Facing Finance ... 30
Kommunikation und Medien ... 33
Literatur und weiterführende Informationen ... 34
Impressum ... 35

Hintergrund

Es gibt gute Gründe dafür, das UN-Nachhaltigkeitsziel 16 der Agenda 2030 – Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen – als das wichtigste von allen 17 SDGs anzusehen. Denn wie können Armut und Hunger bekämpft, nachhaltige Infrastruktur aufgebaut, für Gleichberechtigung gesorgt und die Natur wiederhergestellt und geschützt werden, wenn Menschen von Gewalt, Krieg und Verfolgung bedroht sind und Regionen von bewaffneten Konflikten, Terrorismus und Zerstörung erschüttert werden?

Frieden und friedliche Lebensverhältnisse sind eine Grundvoraussetzung dafür, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung wirken zu können, bereits Erreichtes zu erhalten und darauf aufzubauen. Jedoch liegt hier global betrachtet viel im Argen. So waren den Vereinten Nationen zufolge im Jahr 2019 mit 79,5 Millionen Menschen noch nie zuvor so viele auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Konflikten. Jeden Tag werden 100 Zivilpersonen – darunter auch Frauen und Kinder – in bewaffneten Konflikten getötet, obwohl sie nach internationalem Recht unter Schutz stehen.

Laut dem Heidelberg Institute for International Conflict Research war das Jahr 2020 geprägt von einem Anstieg an Kriegen und gewaltsamen Krisen. 359 Konflikte registrierte das Institut, von denen rund 60 Prozent gewaltsam ausgetragen werden. Die Zahl der Kriege hat im Vergleich zum Vorjahr um sechs auf 21 zugenommen.

Das Geschäft mit Waffen und Rüstung scheint zu florieren. Nach Statistiken des Stockholm International Peace Research Institute lagen die Militärausgaben 2020 mit fast zwei Billionen US-Dollar so hoch wie nie.3 Die Verkäufe der 25 größten Unternehmen der Rüstungsbranche erhöhten sich 2019 im Vergleich zum Vorjahr um 8,5 Prozent auf 361 Milliarden US-Dollar. Zum Vergleich: Nach vorläufigen Angaben des Development Assistance Committee der OECD wendeten 2020 die größten Geberländer rund 161,2 Milliarden US-Dollar für Entwicklungshilfe auf.

Ein großes weltweites Risiko sind in jedem Fall Massenvernichtungswaffen – zumindest dann, wenn es nach dem Global Risks Report 2021 des World Economic Forum geht. Dem zufolge rangieren diese Militärgüter nach ansteckenden Krankheiten und einem Scheitern der Klimaschutzmaßnahmen auf Platz drei der Risiken mit dem größten (negativen) Wirkungspotenzial. In den Jahren 2017 bis 2019 standen sie an erster Stelle in dieser Risikogruppe, im Vorjahr auf der zweiten.

Trotz all dieser eindrücklichen und bedenkenswerten Lage scheint der Themenkomplex Frieden in den aktuell sehr lebhaften und intensiv geführten Debatten um Sustainable Finance weitgehend ausgeklammert. Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ist das Thema zwar hierzulande in tragischer Form wieder auf die Agenda gekommen. Mit Blick auf Sustainable Finance ist hiervon bislang jedoch eher eine Debatte über Rüstung als ethisch-nachhaltiges Investment angeschoben worden, denn die Frage debattiert worden, wie Investierende und die Finanzwirtschaft zu einer friedlichen und nachhaltigen Entwicklung beitragen können.

Das ethisch-nachhaltige Investment hat dabei vielfältige, allein schon historische Bezüge und eine Palette an Möglichkeiten, potenziell Einfluss zu nehmen. So haben mit Blick auf Rüstung und Waffen Ausschlusskriterien eine lange Tradition. Ebenso waren und sind Fragestellungen im Zusammenhang mit friedens-relevanten Aktivitäten immer wieder Thema im Rahmen von Engagement-Dialogen und Aktionärsversammlungen.

Aber mit Blick auf das Thema Waffen hat sich das Thema keineswegs erschlossen. Unternehmen haben vielfältige Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte, Frieden und friedfertiges Handeln zu unterstützen – sowohl in ihrem Verhalten gegenüber externen Anspruchsgruppen als auch intern beispielsweise über Werte, die im Unternehmen gelebt werden.

Diese Aspekte können auch in Anlagekriterien einfließen und in Anlagestrategien Berücksichtigung finden. Nicht zuletzt bleiben spezifische Finanzierungsinstrumente, etwa Social (Impact) Bonds, die einen konkreten, konstruktiven Beitrag leisten können und die auch auf die Möglichkeiten öffentlich-privater Finanzierungen (Blended Finance) verweisen.

Es bleibt daher festzuhalten: Der Themenkomplex Frieden mit all seinen Bezügen, wie sie etwa im SDG 16 zusammengefasst sind, bleibt für ethisch-nachhaltige orientierte Akteure aus dem Finanzbereich ein wichtiges und relevantes Thema, das wieder auf die Agenda gehoben werden sollte und zudem durch neue, beispielsweise digitale Entwicklungen in vielerlei Hinsicht einer Neubewertung bedarf.

Fragestellung und Einladung

CRIC hatte zu dieser Veranstaltung über seine Verteiler eingeladen und zusätzlich über die sozialen Medien und Veranstaltungsportale für die Fachtagung geworben. Zudem hat die Steyler Ethik Bank über ihre Verteiler zu der Veranstaltung eingeladen.

Der Einladungstext lautete wie folgt:

Einladung zur CRIC-Fachtagung

Geld und Frieden

In Kooperation mit der Steyler Ethik Bank

am 1. Dezember 2022 von 9.15 bis 16.45 Uhr

im Haus am Dom, Domplatz 3, D-60311 Frankfurt am Main

Das Thema Frieden ist zwar mit der Geschichte des sozialverantwortlichen Investments eng verknüpft, kam jedoch – zumindest bis zum Überfall Russlands auf die Ukraine – in den Debatten der letzten Jahre zu Sustainable Finance kaum vor. Die Diskussionen beschränkten sich meist auf Ausschlusskriterien oder ein gesetzliches Verbot von Investitionen in Streumunition und Antipersonenminen.

Der Kontrast dieses Befundes zur tatsächlichen Weltlage könnte größer kaum sein. Denn mit über 200 gewaltsamen Konflikten und Kriegen allein im Jahr 2021, wie das Heidelberg Institute for International Conflict Research feststellte, sind die konkreten Auswirkungen auf viele Menschen sowie auf die Chancen einer nachhaltigen Entwicklung insgesamt immens. Aus Sicht eines gemeinnützigen Vereins, der sich mit dem ethisch-nachhaltigen Investment und Sustainable Finance befasst, liegt es daher nahe, der Frage nachzugehen, ob und wie Investierende hier Einfluss haben.

Bei der CRIC-Fachtagung *Geld und Frieden* wird es zunächst um die wechselseitige Abhängigkeit von Frieden und Nachhaltigkeit bzw. einer nachhaltigen Entwicklung gehen, um dann in einem zweiten Schritt grundlegende Aspekte und Zugänge in Bezug auf Sustainable Finance zu diskutieren. Auch werden Investoreninitiativen vorgestellt, die auf direkte oder indirekte Weise mit dem Thema Frieden im Zusammenhang stehen.

Im Rahmen der Fachtagung soll die Fragestellung *Geld und Frieden* bewusst eher jenseits der Tagespolitik und mit Blick auf tiefere Ursachen und Zusammenhänge sowie in längerfristiger Perspektive untersucht werden. Neben den Vorträgen und Fachbeiträgen ist außerdem Raum für Dialog und Beteiligung vorgesehen, um gemeinsam an konkreten Fragen arbeiten und neue Erkenntnisse im Dialog gewinnen zu können.

Zu dieser Veranstaltung laden wir Sie sehr herzlich ein.

Die Veranstalter

CRIC ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage und versteht sich gleichermaßen als Informationsplattform und Kompetenzzentrum. Ziel der Aktivitäten von CRIC ist es, ökologischen, sozialen und kulturellen Aspekten in Unternehmen und der Wirtschaft mehr Gewicht zu verleihen. Mit über 130 Mitgliedern in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist CRIC die größte Investorengemeinschaft zur ethisch-nachhaltigen Geldanlage im deutschsprachigen Raum. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Bewusstseinsbildung, dem Dialog mit der Wirtschaft (engl. Engagement) und der wissenschaftlichen Begleitforschung. CRIC wurde im Jahr 2000 gegründet. Weitere Informationen unter www.cric-online.org. @CRIC_eV

Die **Steyler Ethik Bank** ist Anbieter von fairen Finanzdienstleistungen. Sie wurde 1964 vom katholischen Orden der Steyler Missionare gegründet und steht allen Privatkunden offen, unabhängig von ihrer religiösen Überzeugung. Die Bank investiert nach sozialen und ökologischen Kriterien und ist Initiator von vier nachhaltigen Publikumsfonds. Seit ihrer Gründung förderte die älteste ethische Bank Deutschlands mit über 100 Millionen Euro Steyler Hilfsprojekte in 80 Ländern. Mehr Informationen unter www.steyler-bank.de und www.steyler-fair-invest.de.

Veranstaltungsleitung und Moderation

Als Head of Ethics and Sustainability verantwortet Herr **Samuel Drempetic** seit Mitte 2018 alle Themen rund um Nachhaltigkeit bei der Steyler Ethik Bank. Dies umfasst sowohl die eigene Nachhaltigkeit der Bank als auch die Überprüfung der Investments. Der diplomierte Volkswirt und Pädagoge betreut die beiden Gremien Ethik-Anlagerat und Ethik-Ausschuss.

Gesa Vögele befasste sich 2004 erstmals mit sozial-verantwortlichen Geldanlagen – damals bei einem Forschungsinstitut mit entwicklungspolitischem Fokus. Nach Stationen als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Redakteurin nahm sie 2010 eine Referententätigkeit bei einem im deutschsprachigen Raum aktiven Fachverband für nachhaltige Geldanlagen an. Nach über sieben Jahren wechselte sie als Mitglied der Geschäftsführung zu CRIC. Neben dieser Tätigkeit bot sie Weiterbildungsformate und Beratung zu Sustainable Finance an. Beide Bereiche fasst sie seit August 2022 in ihrem eigenen Beratungsunternehmen *mimastitan – Sustainable Finance Research & Consulting* zusammen. Seit Oktober 2022 übt sie außerdem eine Nebenbeschäftigung bei imug rating aus. Gesa Vögele studierte Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft. @mimastitan_SF

Die Original-Einladung steht hier zum Download bereit.

Rückblick auf die Veranstaltung

Bei der CRIC-Fachtagung Geld und Frieden ging es im ersten Vortrag um die wechselseitige Abhängigkeit von Frieden und Nachhaltigkeit. Prof. Dr. Jürgen Scheffran von der Forschungsgruppe Klimawandel und Sicherheit und vom Institut für Geographie an der Universität Hamburg gab zu dieser Fragestellung einen einleitenden Überblick.

Der Wissenschaftler referierte über so unterschiedliche Aspekte wie Wachstum und Nachhaltigkeit in Natur und Gesellschaft, Umweltkrisen, bewaffnete Konflikte, Flucht und Vertreibung weltweit, Rüstungsausgaben, globale Treibhausgasemissionen, den Klimawandel als Risikofaktor, zunehmende Naturkatastrophen und mögliche Pfade klimabedingter Destabilisierung.

Positive Ereignisketten in Gang setzen

Prof. Dr. Jürgen Scheffran stellte zudem dar, wie es möglich sein kann, von einem negativen Nexus aus Migration, Klimawandel und Konflikten zu einem positiven zu kommen und positive Kipppunkte zu erreichen, entsprechende Ereignisketten in Gang zu setzen und positive Strategien und Synergien zu nutzen. Ein Baustein kann hier die Friedenspsychologie sein, die Inhalt des Vortrags der Psychologin Monika Lauer Perez war.

Sie erläuterte, dass die Friedenspsychologie sowohl ein Teil der Friedensforschung als auch ein Teil der Psychologie ist und sich mit den psychologischen Aspekten von Frieden, Konflikt, Gewalt und Krieg beschäftigt. Dabei umfasse die Friedenspsychologie die vier Kernbereiche Forschung, Bildung und Erziehung, Praxis und politische Einflussnahme.

Positiver Frieden bedeutet gleichwertige Entwicklungschancen für alle

Monika Lauer Perez erläuterte zudem das Konzept eines positiven und negativen Friedens. Während letzterer ausschließlich die Abwesenheit von direkter Gewalt bedeute, gehe es beim positiven Frieden um gleichwertige Entwicklungschancen für alle auf Grundlage vorhandener Potenziale ohne kulturelle und strukturelle Einschränkungen. Sie sprach abschließend davon, dass wir in der Epoche der Ambivalenz leben und friedensfördernde Investitionen unter anderem Bewusstsein, Gewissen, Transparenz, Vertrauen und Solidarität bedürften.

Beim nächsten Themenblock stand die Frage im Mittelpunkt, ob und falls ja, wie Investierende Frieden fördern können. Ulrike Lohr vom Südwind-Institut referierte über die bis dato lediglich als Vorschlag bestehende soziale Taxonomie. Ihrer Meinung nach würde ein Klassifikationssystem für sozial-nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten durchaus als Rahmen für friedensstiftende Investitionen taugen.

Indirekt in Frieden investieren: Grundversorgungsleistungen wie Trinkwasser und Bildung stärken

Die Expertin für insbesondere die sozialen Aspekte von Sustainable Finance ging unter anderem auf Social Bonds ein und auf indirekte Möglichkeiten, Frieden zu fördern, indem etwa Grundversorgungsleistungen, zum Beispiel Zugang zu Bildung oder Trinkwasser, gestärkt werden.

Im Anschluss an den Vortrag zur sozialen Taxonomie gab Axel Wilhelm, Geschäftsführer von imug rating, einen Überblick zu Anknüpfungspunkten aus Sicht einer Nachhaltigkeits-Rating-Agentur. Hierbei ging er unter anderem auf das Screening von kontroversen Tätigkeiten wie Militärisches und unterschiedliche Arten von Waffen ein sowie auf im Zusammenhang mit Frieden stehende Ausschlusskriterien für Staaten und Unternehmen.

Sein abschließender Ausblick ging von den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen aus und gab dem Publikum als Denkanstoß drei Verständnisse von Nachhaltigkeit mit auf den Weg: Erstens der Interessensausgleich Soziales – Ökologie – Ökonomie, zweitens die Mickey-Mouse-Nachhaltigkeit,

bei der Soziales und Ökologie an die Ökonomie wie zwei Ohren angeklebt sind, und drittens die Nachhaltigkeit innerhalb planetarer Belastungsgrenzen.

Der Ausschluss von Waffen und Fossilen

In dem Beitrag von Kathrin Petz von urgewald stand der Ausschluss von Fossilen und Rüstung im Zentrum. Konkret ging es um die öffentlich zugänglichen und nutzbaren Divestment-Listen der zivilgesellschaftlichen Organisation: Die Global Coal Exit List (GCEL), die Global Oil & Gas Exit List (GOGEL) und exitarms.org. Wie bereits Prof. Jürgen Scheffran, ging Kathrin Petz auf den Zusammenhang von Fossilen und Kriegen ein und gab abschließend dem Publikum folgendes Zitat des Dalai Lama mit auf den Weg: „Wenn du denkst, du bist zu klein, um etwas zu bewirken, dann versuche mal mit einer Mücke in einem Raum zu schlafen."

Nach der Mittagspause ging es sehr praktisch weiter. Den Auftakt machte Tommy Piemonte von der Bank für Kirche und Caritas (BKC) mit einem Referat über Erwartungen von Investoren an das erste Treffen der Vertragsstaaten zum Atomwaffenverbotsvertrag (TPNW). Beim Treffen zum TPNW nämlich wurde erstmals ein Investoren-Statement gegen Atomwaffen mit Forderungen an die TPNW-Unterzeichnerstaaten verlesen. Zu den 37 institutionellen Investoren, die das Statement unterzeichnet hatten, gehörte auch die BKC.

Privates Kapital für die Minenräumung mobilisieren

Im Anschluss daran ging es um konkrete Möglichkeiten, privates Kapital für die Minenräumung zu mobilisieren. Über dieses Thema sprach Anna von Griesheim von der gemeinnützigen Organisation Social Finance. Sie stellte drei Möglichkeiten vor, wie Investmentvehikel aussehen können, um privates Kapital für die Minenräumung einzusetzen. 2023 soll ein Impact Bond zur Minenräumung und landwirtschaftlichen Entwicklung in Kambodscha an den Start gehen.

Über sozio-ökonomische Ungleichheit und die Frage, was die Finanzwirtschaft und Investierende damit zu tun haben, sprach Delilah Rothenberg. Die Mitgründerin der Task Force on Inequality-Related Financial Disclosures (TIFD) stellte die Arbeit der Initiative vor, die mittels eines Rahmenwerkes für systemisches Risiko-Management die vom Privatsektor geschaffene Ungleichheit verringern helfen will. Zwischen Ungleichheit, Ressourcenkonflikten und sozialen Spannungen bestehen nach Einschätzung von Delilah Rothenberg vielfache Zusammenhänge. 2024 soll die Pilotphase der Beta-Version des Rahmenwerks starten.

Unabhängige Medien fördern die Achtung der Rechte des Einzelnen

Patrice Schneider vom Media Development Investment Fund (MDIF) referierte zum freien Zugang zu Informationen und unabhängigen Medien, die auch ein wesentlicher Bestandteil der UN-Nachhaltigkeitsziele sind – insbesondere des SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen. Unabhängige Nachrichtenorganisationen, die nicht von Regierungen, politischen Parteien und anderen parteipolitischen Interessen kontrolliert werden, fördern Patrice Schneider zufolge den Dialog und die Achtung der Rechte des Einzelnen und bieten der Gesellschaft eine Plattform, um ihre vielfältigen Stimmen zu äußern.

Neben der Verbesserung der demokratischen Regierungsführung und der Transparenz tragen die Medien ihm zufolge zur Entwicklung bei, indem sie positive Veränderungen im Verhalten von Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen bewirken und ein Mittel zur Ausübung der Menschenrechte bieten. Der Fokus von Patrice Schneiders lag auf dem MDIF, der seit 25 Jahren in unabhängige Medien auf der ganzen Welt investiert.

Gemeinsam bearbeitete Fragen

Daran anschließend diskutierten alle Gäste und Referierenden im Rahmen eines interaktiven Formats folgende drei Fragen:

1. Warum kann Sustainable Finance einen Beitrag zum Frieden leisten und wie?
2. Warum kann Sustainable Finance keinen Beitrag zum Frieden leisten?
3. Welche konkreten praktischen Ansatzpunkte gibt es für Geld und Frieden?

Während ein positiver Beitrag zu Sustainable Finance zum Frieden langfristig und im Sinne politischer Stabilität, etwa über Investitionen in soziale Unternehmen oder menschliches und soziales Empowerment, gesehen wurde, nannten die Teilnehmenden als Aspekte, die einem Beitrag von Sustainable Finance für den Frieden im Wege stehen, Rendite und Wachstum um jeden Preis, starke Lobbyaktivitäten und einen Mangel an Bewusstsein.

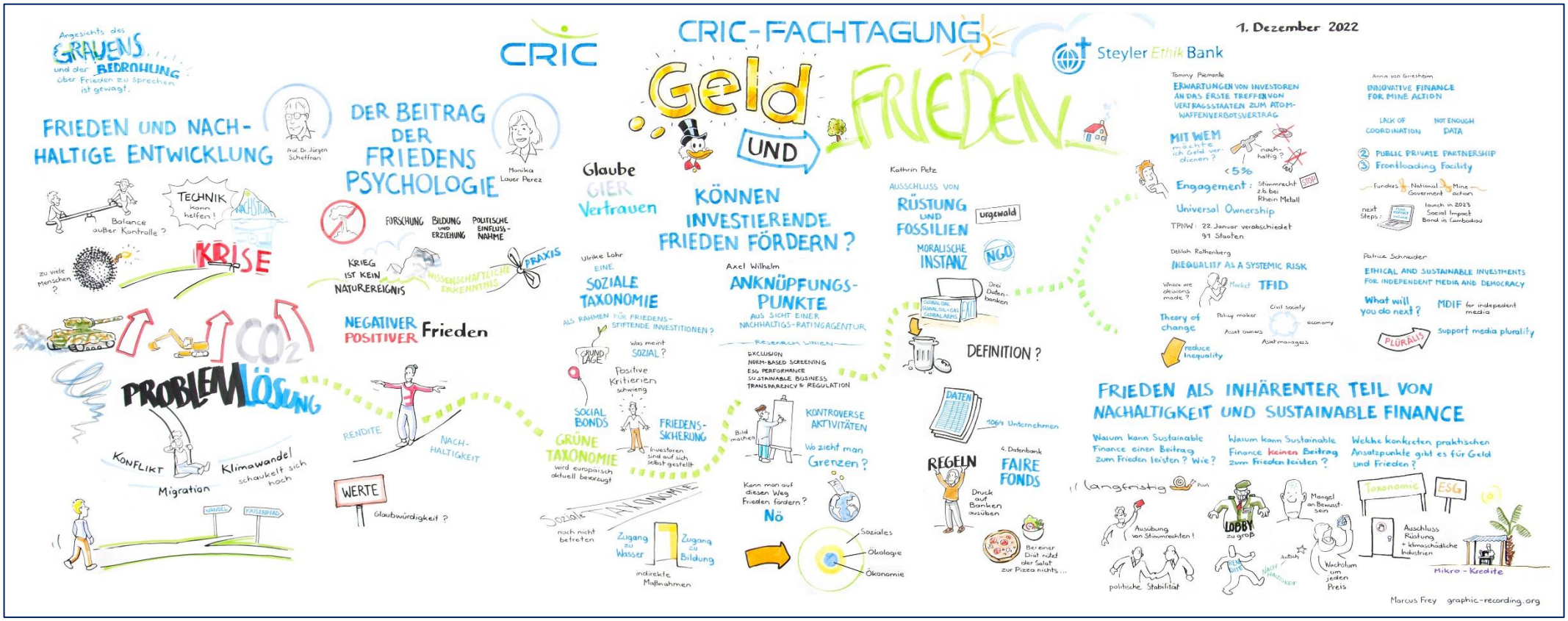
Folgende konkrete Ansatzpunkte wurden bei der dritten Frage genannt: Rendite nach ESG (Environmental, Social, Governance) messen, eine soziale Taxonomie, den positiven Frieden stärken, die Gewaltökonomie eindämmen, Ausschlusskriterien für Rüstung und klimaschädliche Investitionen, Engagement für die Verminderung von Kriegsursachen, Mikrokredite, Initiativen wie TIFD, Dekolonisierung, Vermeidung von ausbeuterischen Aktivitäten und die Finanzierung von Friedensarbeit.

Ruanda: Wie Versöhnung und Friedenskonsolidierung gelingen konnte

Im Abschlussvortrag zeigte Patrice Ndayisenga, ein jesuitischer Priester aus Ruanda, die vielen Fortschritte auf, die Ruanda bei seinen Bemühungen um den Wiederaufbau nach dem Völkermord in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts machte. Ausgehend von einem faktisch gescheiterten Staat konnte die neue ruandische Regierung, profitierend von dem Wohlwollen der internationalen Gemeinschaft und der Großzügigkeit von Entwicklungsorganisationen und den von diesen zur Verfügung gestellten Mitteln, nach dem Völkermord effektiv den Wiederaufbau der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Institutionen des Landes vorantreiben.

Trotz der offensichtlichen Unzulänglichkeiten und der berechtigten Kritik an der Umsetzung der Politik, wurde laut Patrice Ndayisenga eine große Widerstandsfähigkeit offenbar. Die Menschen in Ruanda seien in der Lage gewesen, durch Dialog, Konsens und eine gemeinsame Vision die Zukunft des Landes zu gestalten. Patrice Ndayisenga betonte abschließend, es sei kein Zufall, dass die wirtschaftliche Entwicklung zu den Faktoren gehörte, die den ruandischen Weg zur Versöhnung und Friedenskonsolidierung mit ermöglichte. Die Entwicklung habe den Menschen und den Überlebenden die Hoffnung auf eine bessere Zukunft gegeben, selbst nach tragischen Verlusten von Leben, Hab und Gut.

Graphic Recording der Veranstaltung



Das Programm und die einzelnen Beiträge

Im Folgenden werden die einzelnen Beiträge und Programmpunkte kurz dargestellt. In vielen Fällen wird direkt zu den jeweiligen Präsentationen, Skripten oder anderweitigen weiterführenden Informationen verlinkt.

Frieden und nachhaltige Entwicklung

Die Präsentation zum Einführungsvortrag von Prof. Dr. Jürgen Scheffran zum Thema *Frieden und nachhaltige Entwicklung* steht zum Download zur Verfügung. Folgende wesentliche Inhalte umfasste sein Vortrag:

- Wird das exponentielle Wachstum menschlicher Bevölkerung durch die Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen begrenzt?
- Umweltkrisen
- Vom Holozän zum Anthropozän
- Bewaffnete Konflikte weltweit und regional
- Flucht und Vertreibung weltweit
- Militärausgaben
- Ressourcenverbrauch
- Globale fossile CO_2-Emissionen (seit 1990)
- Zunehmende Naturkatastrophen
- Konflikt oder Kooperation? Wie reagieren Mensch und Gesellschaft auf Klimawandel?
- Klimawandel als ein Risikofaktor bewaffneter Konflikte
- Mögliche Pfade klimabedingter Destabilisierung
- Brennpunkte klimabedingter Instabilität (Hot Spots)
- Negativer Nexus aus Migration, Klimawandel und Konflikten
- Vom negativen zum positiven Nexus: Synergien verschiedener Politikfelder
- Nexus von Wasser-Nahrung-Energie im Kontext des Klimawandels
- Kipp-Punkte und Ereignisketten: Alternative Zukunftspfade und Entscheidungspunkte
- Strategien und Synergien für positive Kipppunkte
- Kritische Perspektiven zum Verhältnis von Umwelt/Klima und Rüstung/Krieg

- Verbindungen von nachhaltiger Entwicklung und Frieden:
    - Kann nachhaltige Entwicklung unter nicht-friedlichen Bedingungen erreicht werden?
    - Ist Frieden unter nicht-nachhaltigen Bedingungen möglich?
    - Wie können Übergänge (Kipppunkte) von negativen (konfliktiven) zu positiven (kooperativen) Kopplungen angestoßen werden?
- Bausteine des nachhaltigen Friedens:
    - Erhaltung von Natur(ressourcen) und menschlicher Existenz gegen Zerstörung und Gewalt
    - Entfaltung von Fähigkeiten und Entwicklungschancen
    - Gestaltung einer lebensfähigen & -werten Welt (viable world)

Jürgen Scheffran ist Professor für integrative Geographie an der Universität Hamburg und leitet die Forschungsgruppe Klimawandel und Sicherheit (CLISEC) am Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit und im Klima-Exzellenzcluster "Climate, Climatic Change and Society" (CLICCS). Nach dem Studium und der Promotion in Physik arbeitete er in interdisziplinären Forschungsgruppen der Umweltwissenschaft und der Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Marburg, der Technischen Universität Darmstadt, der Universität von Paris (Pantheon Sorbonne) und am Potsdam Institut für Klimafolgenforschung sowie an der University of Illinois in den USA. Er hat für die Vereinten Nationen, das Büro für Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages, für das Deutsche Komitee für Nachhaltigkeitsforschung (DKN) und die Fachkommission Fluchtursachen der Deutschen Bundesregierung gearbeitet.

Der Beitrag der Friedenspsychologie

Eine Investition kann über Leben und Tod entscheiden.

Monika Lauer Perez

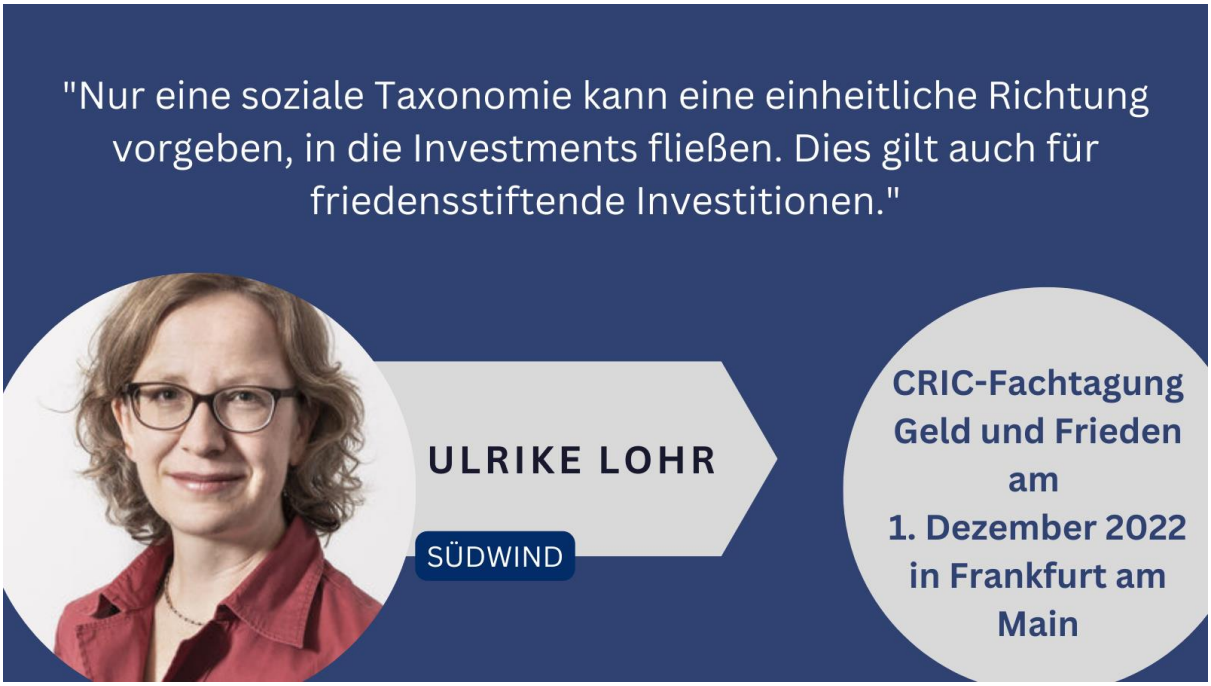
Die Präsentation zum Einführungsvortrag von Monika Lauer Perez zum Thema *Der Beitrag der Friedenspsychologie* steht zum Download zur Verfügung. Folgende wesentliche Inhalte umfasste ihr Vortrag:

- Was ist Friedenspsychologie? – Teilbereich der Psychologie wie der Friedensforschung
- Was ist Friedenspsychologie? – Die vier Kernbereiche
    - Forschung
    - Bildung und Erziehung
    - Praxis
    - Politische Einflussnahme
- Von welchem Frieden sprechen wir? Positiver und negativer Frieden
- Heute relevante Konfliktfelder und Konfliktlinien
- Aktuelle Konfliktlinien für Investitionen
- Frieden und Investitionen

Monika Lauer Perez studierte Psychologie in Buenos Aires/ Argentinien und arbeitete einige Jahre als Traumatherapeutin mit den Folteropfern der Militärdiktaturen. Nach einer Ausbildung zur Mediatorin und als „conflict worker“ in internationalen Konfliktkontexten bei dem Nestor der Friedensforschung, dem Norweger Prof. Johan Galtung, schloss sie ein Masterstudium in Friedens- und Konfliktforschung ab. Weitere Stationen waren die Mitarbeit in der Wahrheitskommission in Ecuador und die Tätigkeit als verantwortliche Länderreferentin bei dem Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat für Kolumbien, Mexiko und Paraguay. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des Forum Friedenspsychologie und forscht zum Friedensprozess in Kolumbien. Ab 2023 wird sie die Kolumbianische Bischofskonferenz in den immer noch stark von Gewalt betroffenen Regionen des Landes als Beraterin für den Aufbau eines umfassenden Friedens nach über 50 Jahren Bürgerkrieg unterstützen.

(Wie) Können Investierende Frieden fördern?

Eine soziale Taxonomie als Rahmen für friedensstiftende Investitionen? – Ulrike Lohr (Südwind-Institut)



Die Präsentation von Ulrike Lohr zum Thema *Eine soziale Taxonomie als Rahmen für friedensstiftende Investitionen?* umfasste folgende wesentliche Inhalte:

- Die soziale Taxonomie und der Stand der Umsetzung auf EU-Ebene
- Wesentliche Merkmale einer sozialen Taxonomie
- Waffen und eine soziale Taxonomie
- Frieden und Friedensstiftung in einer sozialen Taxonomie
- Indirekte Beiträge zum Frieden über Investition in Grundversorgungsleistungen (z. B. Zugang zu Bildung oder Zugang Trinkwasser)
- Social Bonds

———

Ulrike Lohr hat Regionalwissenschaften Lateinamerika mit den Fächern Politikwissenschaften, VWL, Spanisch und iberoamerikanische Geschichte an der Universität Köln studiert. Nach Tätigkeiten für das internationale NRO-Netzwerk BankTrack, als Researcherin für nachhaltiges Investment und für die Finanzgenossenschaft Oikocredit, ist sie seit Oktober 2020 zuständig für den Bereich Nachhaltige Geldanlagen bei SÜDWIND.

Anknüpfungspunkte aus Sicht einer Nachhaltigkeits-Rating-Agentur – Axel Wilhelm (imug rating)

Die Präsentation von Axel Wilhelm zum Thema *Anknüpfungspunkte aus Sicht einer Nachhaltigkeits-Rating-Agentur* umfasste folgende wesentliche Inhalte:

- Sustainability Research / imug | rating Services für Investoren
- ESG-Ratingmethodik
- Controversial Activities Screening – Military
- Controversial Weapons Screening
- FairWorldFonds – Ausschlusskriterien für Unternehmen
- FairWorldFonds – Ausschlusskriterien für Staaten
- 2030 UN-Ziele für Nachhaltige Entwicklung
- Nachhaltigkeits-Perspektiven

Axel Wilhelm ist seit 2016 Geschäftsführer der imug rating GmbH – der führenden unabhängigen deutschen Nachhaltigkeits-Ratingagentur mit Sitz in Hannover (www.imug-rating.de). Axel Wilhelm war unter anderem auch Gründer und langjähriger Geschäftsführer der Ratingagentur scoris, der heutigen Sustainalytics GmbH in Frankfurt. Von 2011 bis 2016 arbeitete er zudem im Portfolio Management der Concordia Versicherungen Hannover.

Ausschluss von Rüstung und Fossilen. Die Divestment-Listen von urgewald – Kathrin Petz (urgewald)

Das dreckige Portfolio muss kleiner werden und zwar schnell!

Kathrin Petz

Die Präsentation von Kathrin Petz zum *Thema Ausschluss von Fossilen und Rüstung Die Divestment-Listen von urgewald* steht zum Download zur Verfügung. Folgende wesentliche Inhalte umfasste ihr Vortrag:

- Krieg und Fossile
- Global Coal Exit List
- Global Oil & Gas Exit List
- exitarms.org – Warum diese Datenbank?
- Faire Fonds

Kathrin Petz beendete ihren Vortrag mit folgendem Zitat des Dalai Lama:

Wenn du denkst, du bist zu klein, um etwas zu bewirken, dann versuche mal mit einer Mücke in einem Raum zu schlafen.

____

Kathrin Petz hat sich bei urgewald vor allem durch ihre Broschüre zu der „Schattenseite der KfW“ einen Namen gemacht. Darin stellt sie anhand zahlreicher Beispiele dar, wie die deutsche Staatsbank weltweit Geschäfte finanziert, die zu Menschenrechtsverletzungen und massivem Umweltschaden führen. Darüber hinaus ist Kathrin Petz, bei urgewald seit 2012, regelmäßig stark in die Vorbereitung der Hauptversammlungsarbeit von urgewald eingespannt. Sie steht zudem im regen Kontakt mit Kolleg*innen aus der deutschen Klimaschutzbewegung und ist dadurch eine der wichtigsten „Netzwerkerinnen“ bei urgewald. Kampagnen-, Aktions- und Digitalstrategien gehören ebenso zu ihren regelmäßigen Aufgaben.

Aus der Praxis: Friedensstiftende Investoren-Initiativen und Investments

Erwartungen von Investoren an das erste Treffen der Vertragsstaaten zum Atomwaffenverbotsvertrag – Tommy Piemonte (Bank für Kirche und Caritas) – online

Die Präsentation von Tommy Piemonte zum Thema *Ausschluss von Erwartungen von Investoren an das erste Treffen der Vertragsstaaten zum Atomwaffenverbotsvertrag (TPNW). Motivation, Vorgehen und Zielsetzung* steht zum Download zur Verfügung. Folgende wesentliche Inhalte umfasste sein Vortrag:

- BKC – Wer wir sind
  - Nachhaltigkeit ist für uns ein ganzheitlicher Ansatz und baut auf unserer christlichen Wertorientierung auf
- Unsere Haltung zu Waffen und Massenvernichtungswaffen
  - Individuelle Entscheidung gefordert mit wem Geld verdient werden soll: Als Investor und Rüstungsunternehmen
  - Ausgangspunkt unserer ethisch-nachhaltigen Anlagestrategie
  - Mit Engagement Verantwortung als katholischer Investor übernehmen
  - Besondere Risiken von Atomwaffen – "Universal Ownership"
- Atomwaffenverbotsvertrag: Engagement-Forderungen und -Vorgehen
  - Atomwaffenverbotsvertrag (Treaty on the Prohibiton of Nuclear Weapons)
  - Unsere Erwartung und Forderung an die TPNW-Staaten
  - Unser Engagement zum TPNW
- Fazit
  - Engagement gehört neben Ausschlusskriterien zu unserer ethisch-nachhaltigen Anlagestrategie dazu.
  - Individuelle Entscheidung gefordert mit wem Geld verdient werden soll: Als Investor und Rüstungsunternehmen.
  - Unabhängig von dieser Entscheidung sind gewisse Waffen und Rüstungsexporte generell abzulehnen.
  - Besondere Risiken von Atom- und anderen Massenvernichtungswaffen – "Universal Ownership".
  - Es wäre unlogisch, die Produktion von Atomwaffen zu verbieten, ohne die Finanzierung zu verbieten, die die Produktion ermöglicht.

——

Tommy Piemonte ist Leiter Nachhaltigkeitsresearch bei der Bank für Kirche und Caritas (BKC). Hier ist er unter anderem für Engagement-Aktivitäten verantwortlich. In diesem Zusammenhang ist er auch BKC-Repräsentant und Gründungsmitglied im europäischen Engagement-Netzwerk Shareholders for Change. Vor seiner Zeit bei der BKC war Tommy Piemonte Leiter der Nachhaltigkeitsratingagentur im imug aus Hannover. Der studierte Volkswirt ergänzt seine Erfahrungen im Nachhaltigkeitsresearch durch langjährige Tätigkeit im Finanzmarkt, unter anderem als Wertpapierspezialist bei der Deutschen Bank.

Innovative Finance for Mine Action – Anna von Griesheim (Social Finance) – online

Die Präsentation von Anna von Griesheim zum Thema *Improving THE EFFECTIVENESS of MINE ACTION THROUGH INNOVATIVE Finance* basierte größtenteils auf dieser Studie. Folgende wesentliche Inhalte umfasste ihr Vortrag:

- Hintergrund
  - Die Nutzung innovativer Finanzierungen für Minenräumaktionen hat seit 2018 an Dynamik gewonnen.
  - Die FCDO (Foreign, Commonwealth and Development Office) des Vereinigten Königreichs hat diese Untersuchung in Auftrag gegeben, um den Einsatz innovativer Finanzierungen in diesem Sektor zu fördern.
  - Ziel ist es, das Potenzial innovativer Finanzierungen zur Stärkung der Minenräumung und zur Verbesserung der Wirksamkeit der Finanzierung zu verstehen.
- Erkenntnisse aus unserer Untersuchung
  - Unzureichende Finanzierung von Antiminenaktionen, u. a. aufgrund des Fehlens eines gemeinsamen Konzepts für die Finanzierung und Priorisierung von Antiminenaktionen
  - Mangelnde Koordination innerhalb und zwischen den Gebern
  - Kurzfristige Finanzierungszusagen führen zu Schwierigkeiten bei der effektiven Planung
  - Unzureichende Daten zur effektiven Quantifizierung des Nutzens von Antiminenaktionen
  - Manchmal schwache nationale Eigenverantwortung und Verknüpfung mit umfassenderen Entwicklungsplänen
- Outcomes Finance
- Public Private Partnerships
- Frontloading Facility
- Wie wirken sich diese Modelle auf die Herausforderungen der Minenräumung aus?
- Wie geht es weiter?
  - Veröffentlichung des vollständigen Berichts online
  - Konzeption einer Pilotanleihe in Kambodscha für Minenräumung und landwirtschaftliche Entwicklung – Starttermin 2023

Anna von Griesheim kam 2020 als Analystin im internationalen Team zu Social Finance. Zuvor schloss sie ihr Studium an der London School of Economics and Political Science (LSE) mit einem MSc in Development Management ab, wo sie sich in ihrer Forschung mit Geschlechterfragen im Zusammenhang mit Vulnerabilität gegenüber dem Klimawandel in Entwicklungsländern befasste. Im Rahmen ihres Masterstudiums führte sie zudem ein Forschungsprojekt über die Auswirkungen verschiedener Finanzierungsmechanismen auf die Arbeit von UN Women im Bereich der Geschlechtergleichstellung durch. Anna von Griesheim absolvierte einen BA in Wirtschaft und sozialem Unternehmertum von der University of Southern California (USC) und arbeitete zu Mikrofinanzinitiativen in Nepal sowie zu Beschäftigungs- und Ausbildungsprogrammen für Frauen in Costa Rica. Sie hat zudem Erfahrungen in der Nachhaltigkeitsstrategieberatung gesammelt und war kürzlich Praktikantin in einem Think Tank, der innovative Finanzierungsmöglichkeiten für soziale und ökologische Themen erforscht.

Inequality as a systemic risk – Delilah Rothenberg (Task Force on Inequality-related Financial Disclosures – TIFD) (online)

Die Präsentation von Delilah Rothenberg zum Thema *Inequality as a systemic risk* umfasste folgende wesentliche Inhalte:

- What is TIFD (Taskforce on Inequality-related Financial Disclosures?
- New Economic & Financial Thinking
- TIFD Theory of Change
- Improved Disclosure Frameworks are Needed
- TIFD Architecture
- TIFD History
- Commencing Co-Creation
- TIFD: High-level Timeline
- The Global TIFD Ally Coalition

CRIC hat mit Delilah Rothenberg außerdem ein Interview geführt, in dem es um die Arbeit der TIFD, Ungleichheit, Ressourcenkonflikte, soziale Spannungen, Kapitalmärkte und den Einfluss der Investoren wie auch um Ungleichheit als systemisches Risiko geht. Es kann hier und weiter unten in dieser Dokumentation nachgelesen werden.

——

Delilah Rothenberg ist Mitbegründerin und Geschäftsführerin der Predistribution Initiative, einer nicht gewinnorientierten Multistakeholder-Organisation, die Investoren dabei unterstützt, ihre Investment-Governance, Finanzanalyse und Asset-Allokation mit den Grundsätzen des Universal Ownership und des systematischen Stewardship in Einklang zu bringen. Delilah Rothenberg verfügt über fast zwei Jahrzehnte Erfahrung im Finanzbereich über alle Anlageklassen hinweg und arbeitet seit über zwölf Jahren mit Private-Equity-Investoren, Kreditgebern und Projektentwicklern in den Bereichen Wachstumsfinanzierung, ESG-Integration und Impact-Strategie. Davor arbeitete Delilah Rothenberg im Bereich Sell Side Equities bei Bear Stearns und im Investment Research bei der Gerson Lehrman Group (GLG).

Ethical and sustainable investments for independent media and democracy – Patrice Schneider (Media Development Investment Fund) – online

Die Präsentation von Patrice Schneider zum Thema *Ethical and sustainable investments for independent media and Democracy* umfasste folgende wesentliche Inhalte:

Der freie Zugang zu Informationen und unabhängigen Medien wird seit langem von der internationalen Gemeinschaft befürwortet und ist ein wesentlicher Bestandteil der SDGs. Unabhängige Nachrichtenorganisationen, die nicht von Regierungen, politischen Parteien und anderen parteipolitischen Interessen kontrolliert werden, fördern den Dialog und die Achtung der Rechte des Einzelnen und geben der Gesellschaft eine Plattform, um ihre vielfältigen Stimmen zu äußern. Neben der Verbesserung der demokratischen Regierungsführung und der Transparenz tragen die Medien zur Entwicklung bei, indem sie positive Veränderungen im Verhalten von Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen bewirken und ein Mittel zur Ausübung der Menschenrechte bieten.

Im Mittelpunkt stand die Vorstellung des *Media Development Investment Fund*, der seit 25 Jahren in unabhängige Medien auf der ganzen Welt investiert, die Menschen die Nachrichten, Informationen und Debatten liefern, die für den Aufbau freier, lebendiger Gesellschaften notwendig sind.

Die wichtigsten Punkte des Beitrags waren darüber hinaus:

- MDIF – Kombination aus Menschenrechtsorganisation und Investmentfonds.
- Verbindung zwischen ethischen Investitionen und unabhängigen Medien.
- Ungleichheit und unabhängige Medien führt zu Informationsarmut
- Verbindung zur DACH-Region: Medienerfassung Plūrālis

——

Patrice Schneider ist Chief Strategy Officer des Media Development Investment Fund (MDIF). Er begann seine Laufbahn als Journalist, der Ende der 1980er Jahre von den Konflikten in Zentralasien berichtete. Bevor er 2002 zum MDIF kam, war er innerhalb der AOL Time Warner Gruppe als Geschäftsführer von Netscape Europe tätig. Davor war Patrice Senior Adviser für das Weltwirtschaftsforum (The Davos Annual Meeting) tätig. Von 1994 bis 1998 war er stellvertretender Geschäftsführer bei Hachette Filipacchi Medias – dem führenden französischen Verlagshaus. Zuvor war Patrice Schneider Direktor beim Weltverband der Zeitungen in Paris. Er ist Absolvent des Institut d'études politiques (Sciences Po) in Straßburg und der McGill University in Montreal. Er lebt in Zürich.

Frieden als inhärenter Teil von Nachhaltigkeit und Sustainable Finance? Handlungsoptionen und Maßnahmen

In diesem Teil der Fachtagung ist gemeinsam an folgenden drei Fragestellungen gearbeitet worden:

1. **Warum kann Sustainable Finance in mittel- bis langfristiger Perspektive einen Beitrag zum Frieden leisten?**
    a. Und wenn Sustainable Finance einen Beitrag zum Frieden leisten kann, wie kann das geschehen?
    b. Antworten erbeten auf drei Ebenen: Individuen, Institution, System.
2. **Warum kann Sustainable Finance in mittel- bis langfristiger Perspektive keinen Beitrag zum Frieden leisten?**
    a. Wenn Sustainable Finance keinen oder nur einen sehr geringen Beitrag zum Frieden leisten kann, welche Maßnahmen braucht es sonst?
    b. Antworten erbeten auf drei Ebenen: Individuen, Institution, System.
3. **Welche konkreten Ansatzpunkte gibt es für das Thema *Geld und Frieden*?**

Die Arbeits- und Diskussionsergebnisse zeigen die folgenden Fotos. Eine Zusammenfassung enthält außerdem der Rückblick zur Veranstaltung.

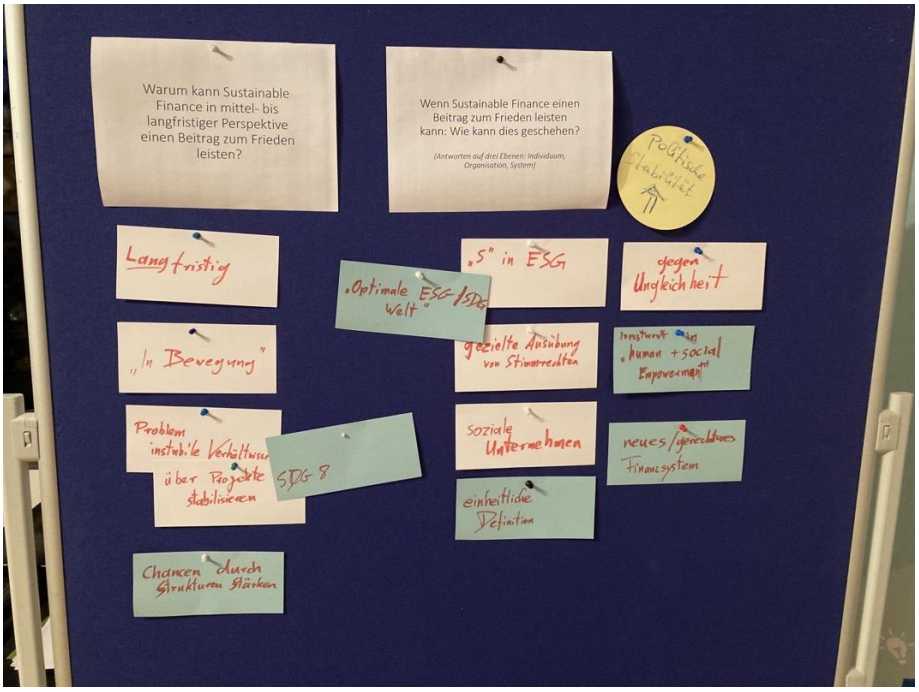


Abbildung 1: Der Beitrag von Sustainable Finance zum Frieden

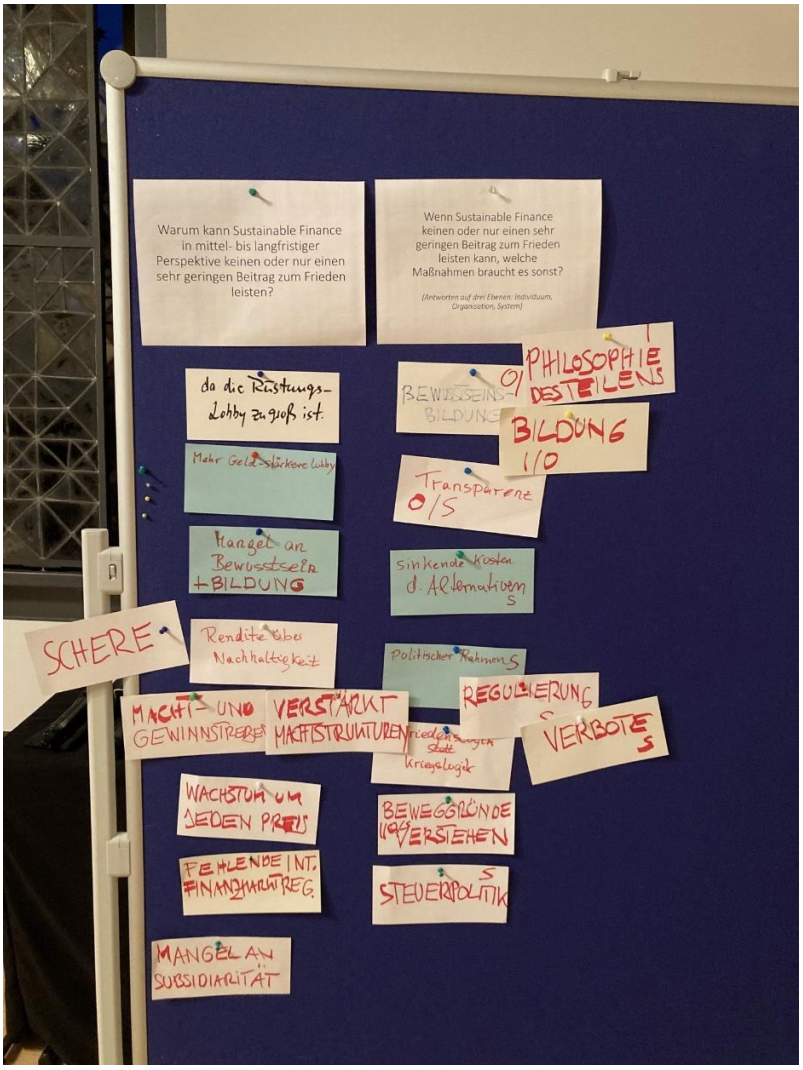


Abbildung 2: Hindernisse für einen Beitrag von Sustainable Finance zum Frieden

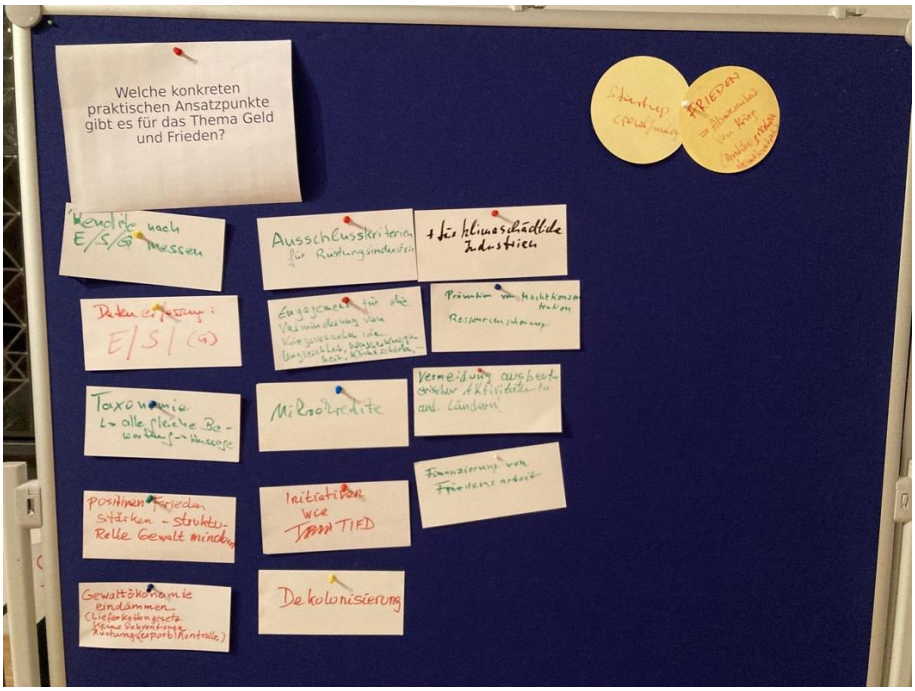


Abbildung 3: Konkrete Ansatzpunkte für Geld und Frieden

Wirtschaftshilfe am Schnittpunkt von Entwicklung und Versöhnung: Berichte aus Ruanda

Die einvernehmlichen Bemühungen, die der Frieden verlangt, erfordern zum einen eine erweiterte menschliche Solidarität zwischen den Nationen und zum anderen eine gut koordinierte Umverteilung des nationalen Reichtums unter den Bürgern.

Patrice Ndayisenga

Der Vortrag von Patrice Ndayisenga mit dem Titel *Wirtschaftshilfe am Schnittpunkt von Entwicklung und Versöhnung: Berichte aus Ruanda* kann in englischer Sprache auf der Webseite von CRIC nachgelesen werden (siehe hier). Das Fazit, das er aus seinem Vortrag zieht, ist in deutscher Sprache im Folgenden nachzulesen:

In dieser Präsentation habe ich versucht, die vielen Fortschritte aufzuzeigen, die Ruanda in seinen Bemühungen um den Wiederaufbau nach dem Völkermord und den Wiederaufbau des Nationalstaates gemacht hat. Vom Status eines gescheiterten Staates ausgehend konnte ich zeigen, dass Ruanda in hohem Maße von dem Wohlwollen der internationalen Gemeinschaft und der Großzügigkeit von Entwicklungsorganisationen profitierte, die die Mittel zur Verfügung gestellt haben, damit die ruandische Führung nach dem Völkermord effektiv an dem Wiederaufbau der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Institutionen des Landes arbeiten konnte. Trotz der offensichtlichen Unzulänglichkeiten und der berechtigten Kritik an der Umsetzung der Politik, war es das Hauptziel meiner Ausführungen, die Widerstandsfähigkeit zu beschreiben, mit der die Ruander in der Lage waren, zusammenzukommen und durch Dialog, Konsens und eine gemeinsame Vision die Zukunft des Landes zu gestalten, das sie sich wünschten in einer gemeinsamen Vision. Abschließend möchte ich betonen, dass es kein Zufall ist, dass die wirtschaftliche Entwicklung zu den Faktoren gehört, die den ruandischen Weg zur Versöhnung und Friedenskonsolidierung mit ebnete. Die Entwicklung hat den Menschen und den Überlebenden die Hoffnung auf eine bessere Zukunft gegeben, selbst nach den tragischen Verlusten von Leben und Hab und Gut.

P. Patrice Ndayisenga S.J. ist ein jesuitischer Priester aus Ruanda, der derzeit einen Master in Philosophie, Politik und Wirtschaft an der Universität Witten/Herdecke in Deutschland absolviert. Er war an dem Projekt "Catholic Social Teaching and the Global Future of Development" des Berkley Centers an der Georgetown University in den USA beteiligt und außerdem Direktor des Jesuit Urumuri Centre, eines Zentrums für Forschung und soziales Handeln mit Sitz in Kigali, Ruanda. Seine Veröffentlichungen und Studien behandeln Themen wie AIDS und Ethik, Ökologie, Konstitutionalismus in Afrika, Rechts- und politische Philosophie sowie Theorien zu Gerechtigkeit und Menschenrechten.

Interviews

Zur Vorbereitung und inhaltlichen Begleitung der CRIC-Fachtagung und des Themas *Geld und Frieden* allgemein sind zwei Interviews geführt worden: eines mit Delilah Rothenberg zur Taskforce on Inequality-related Financial Disclosures (TIFD) und eines mit Thomas Küchenmeister zum Thema autonome Waffen.

Die Interviews sind auf der CRIC-Webseite veröffentlicht worden und waren jeweils in CRIC-Newslettern enthalten. Sie können außerdem im Folgenden nachgelesen werden:

Im Gespräch mit Delilah Rothenberg, Mitinitiatorin der TIFD

„Uns geht es allen besser, wenn wir teilen“

Delilah Rothenberg spielte und spielt eine zentrale Rolle im Zusammenhang mit der Task Force on Inequality-Related Financial Disclosures (TIFD). *Im Gespräch* mit CRIC erzählt sie von der Arbeit der TIFD, von Ungleichheit, Ressourcenkonflikten, sozialen Spannungen, Kapitalmärkten und dem Einfluss der Investoren. Die Finanzexpertin wird auf der CRIC-Fachtagung Geld und Frieden über *Ungleichheit als systemisches Risiko* sprechen.

CRIC: *Neben Ihrer Rolle in Zusammenhang mit der TIFD sind Sie Mitbegründerin und Geschäftsführerin der Predistribution Initiative (PDI). Was verstehen Sie unter Vorverteilung (Predistribution), möglicherweise in Abgrenzung zur Umverteilung (Redistribution), und was sind die Ziele der PDI?*

Delilah Rothenberg: Vorverteilung ist ein Konzept, das vorsieht, alle Beteiligten für die von ihnen geschaffenen Wertschöpfung angemessener zu entlohnen, so dass sie später gar nicht erst auf Umverteilung angewiesen sind. Vorverteilung kann ein Mechanismus sein, der kontinuierlich dazu beiträgt, wirtschaftliche Ungleichheit zu bekämpfen.

Ein Beispiel: Wenn Arbeitnehmende für die von ihnen geschaffenen Werte von vornherein gut bezahlt werden, benötigen sie später keine Transfers oder Hilfen. Dies stärkt außerdem die Handlungsspielräume und Mitsprachemöglichkeiten der einzelnen. Denn bei der Umverteilung entscheiden andere Menschen darüber, welche Hilfen wie zur Verfügung gestellt werden. Die Menschen können dann nicht wirklich wählen und selbst entscheiden.

Die Verteilung von Wertschöpfung und Erträgen in der Gesellschaft insgesamt hängt stark mit den Finanz- und Kapitalmärkten zusammen. Um auf Ungleichheit einwirken zu können, ist es wichtig, bei den Wertschöpfungsketten der Kapitalmärkte über die Unternehmen hinauszugehen.

Zunächst haben Unternehmen selbstverständlich einen Einfluss auf ökonomische Ungleichheit und dies zwar nicht immer, aber dennoch häufig, in negativer Weise. Dies kann daher rühren, dass sie von Investoren unter Druck gesetzt werden, eine bestimmte Rendite zu erzielen, oder daher, dass der CEO einen Anreiz hat, hohe Renditen zu erzielen, weil die Vergütung über Aktien erfolgt. Und hier haben Investoren Einfluss.

Aber Investoren haben außerdem einen sehr direkten Einfluss. Auch Fondsmanager in den Bereichen Impact Investment und ESG erhalten in einigen Fällen extrem hohe Vergütungen. Führungskräfte von Unternehmen in den USA erhalten oft das 320-fache des durchschnittlichen Arbeitnehmers, während Führungskräfte der größten Private-Equity-Fondsmanager beispielsweise oft das 1000-fache verdienen.

Neben Fragen zur Entlohnung von Führungskräften im Verhältnis zu anderen Beschäftigten befassen wir uns z. B. auch mit Themen wie Financial Engineering. Viele strukturelle Probleme hängen mit dem Kapitalmarkt zusammen.

CRIC: *Einer der vier Arbeitsbereiche der PDI heißt "Verbesserung der Standardsetzung und Offenlegung". Und Teil dieses Arbeitsbereichs ist die Task Force on Inequality-related Financial*

Disclosures (TIFD). Die PDI und Sie persönlich spielten und spielen eine wichtige Rolle in der Entstehung und Arbeit der TIFD. Warum brauchen wir diese Initiative?

Delilah Rothenberg: Wenn wir über Frieden, den Wert der Natur und Ungleichheit nachdenken, dann zeigen die persönliche Erfahrung wie auch wissenschaftliche Studien, dass es zu sozialer Instabilität führen kann, wenn Menschen um Ressourcen kämpfen müssen. Der Raubbau an der Natur und die massiven Klimarisiken wirken sich negativ auf die Menschen aus und dies wiederum führt dazu, dass sich soziale Spannungen verstärken.

Es ist also wichtig, dass wir uns fragen, wie wir Ressourcen angemessen wertschätzen und dafür sorgen, dass sie gut verteilt sind. Hier gibt es einen direkten Zusammenhang zum Thema Frieden, der es Wert ist, hervorgehoben zu werden.

Die PDI selbst ist eines der vier Mitglieder des TIFD-Interimsekretariats. Wir nennen es Interimsekretariat, weil wir uns nicht selbst zum Sekretariat einer gemeinsamen Initiative ernennen wollen, die von und für eine breite Basis verschiedener Anspruchsgruppen weltweit mitgestaltet wird. Wir waren diejenigen, welche die Initiative ergriffen haben, um TIFD ins Leben zu rufen, und wir arbeiten daran, gute Verwalter zu sein, aber es wird schließlich eine inklusive demokratische Führungsstruktur geben.

Neben der PDI sind außerdem beteiligt:

- das Southern Centre for Inequality Studies an der südafrikanischen Wits-Universtität,
- die RACI – Cooperación que Fortaleze, eine in Argentinien ansässige zivilgesellschaftliche Organisation,
- das Rights CoLab, eine Menschenrechtsorganisation mit Sitz in den Vereinigten Staaten.

Zwei dieser vier Organisationen haben in dem im Mai 2020 veröffentlichten Artikel It is time for a Taskforce on Inequality-related Financial Disclosures, dazu aufgerufen, eine TIFD ins Leben zu rufen. Das ist bei vielen auf großes Interesse gestoßen.

Wir sind in Gesprächen mit anderen Partnern und mit einer wachsenden Koalition von Verbündeten aus Wirtschaft, Finanzen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und anderen Anspruchsgruppen, um gemeinsam die TIFD aufzubauen und zu entwickeln.

CRIC: *Wir haben schon einiges über Ungleichheit erfahren – auch zum Beispiel zum Zusammenhang mit Ressourcenkonflikten. Einige würden vielleicht trotzdem fragen: Müssen wir uns jetzt nicht auf den Klimawandel oder allgemein auf ökologische Aspekte konzentrieren? Warum ist Ungleichheit ein Thema, das wir stärker berücksichtigen sollten?*

Delilah Rothenberg: Beginnen wir mit der Ungleichheit an sich. Wir haben bereits darüber gesprochen, wie Ungleichheit zu sozialer Instabilität führen kann, was wiederum nicht gut für die Märkte und auch nicht gut für Portfolios ist.

Es gibt Studien, die zeigen, dass Ungleichheit zu einer langfristigen Stagnation in der Wirtschaft führen kann. Die marginale Ausgabenneigung der Wohlhabenden ist viel geringer als die der weniger Wohlhabenden, so dass es weniger Handel gibt. Einige Studien deuten darauf hin, dass die Wohlhabenden die Schuldenausgaben der Armen finanzieren, was zu Schuldenfallen und Problemen mit den Zinssätzen beiträgt, was letztlich zu instabilen Märkten und sozialer Instabilität führt.

Wenn Investoren und Wohlhabende mehr in Aktien und Immobilien investieren, steigt deren Wert. Die Preise steigen und es wird für andere Personen schwieriger, auf dem Markt zu investieren oder beispielsweise ein Haus zu kaufen. Dadurch kann eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt werden. Wir haben an vielen Orten in der Welt, zum Beispiel in Deutschland, gesehen, dass wirtschaftliche Unsicherheit zu Polarisierung führt und Menschen in den Extremismus treibt.

Der Klimawandel ist eine existenzielle Bedrohung für alle Menschen. Zugleich gibt es viele Menschen, die seit Jahrzehnten unter wirtschaftlicher Unsicherheit leiden. Dies ist für sie eine existentielle Bedrohung. Welche sollte nun vorrangig behandelt werden? Ausschließlich diejenige, die auch die Wohlhabenden betrifft?

Wenn die eine Bedrohung adressiert wird, die andere aber nicht, dann führt das zu Misstrauen gegenüber den Reichen, den Politikerinnen, Politikern und denjenigen, die in Machpositionen sind. Und es macht sich eine Frustration darüber breit, dass es einen Fokus auf den Klimaschutz gibt, während die alltäglichen Bedürfnisse der Menschen außer Acht gelassen werden.

Wir sehen dies zum Beispiel mit den "Gelbwesten" in Frankreich aber auch mit Protesten in Deutschland, Großbritannien, den USA und anderen Ländern. Die Menschen wenden sich gegen Maßnahmen zum Klimaschutz, weil sie befürchten, dass diese ihre Lebenshaltungskosten erhöhen.

CRIC: *Das Konzept der systemischen Risiken spielt eine wichtige Rolle bei der Arbeit von TIFD. Können Sie das ein wenig näher erläutern – vielleicht sogar mit* Beispielen?

Delilah Rothenberg: Es gibt ein Buch, das vor einiger Zeit erschienen ist. Es heißt "Moving Beyond Modern Portfolio Theory: Investing That Matters" und wurde von Jon Lukomnik und James P. Hawley verfasst. Darin werden die Konzepte des systemischen Risikos und des Universal Ownership erklärt und es wird aufgezeigt, dass sich der Großteil der Renditen eines diversifizierten Anlegers tatsächlich aus systemischen und systematischen Faktoren auf den Märkten ableitet.

Einzelne Investoren, die langfristig diversifiziert sind, sollten auf die Gesundheit des Gesamtmarktes und der Wirtschaft achten, weil die Märkte von der Wirtschaft abhängen und die Wirtschaft von der Gesundheit der Gesellschaft und der menschlichen und natürlichen Systeme. Darauf sollten wir uns konzentrieren, anstatt nur Alpha zu priorisieren und Externalitäten zu ignorieren, die das gesamte System destabilisieren. Für diversifizierte Anleger ist es sehr wichtig, systemische Risiken und externe Effekte in ihren Portfolios zu reduzieren.

CRIC: *Woran arbeitet das TIFD derzeit, was sind die nächsten Schritte und gibt es Möglichkeiten, sich zu einzubringen?*

Delilah Rothenberg: Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu einzubringen. Menschen und Organisationen können TIFD als Alliierte unterstützen, was ich empfehlen möchte. Daraus entstehen keine Verpflichtungen, man kann seine Unterstützung signalisieren, an den globalen Treffen teilnehmen und sich in die im Aufbau befindlichen Arbeitsgruppen einbringen.

Wir sind außerdem gerade dabei, eine technische Arbeitsgruppe aufzubauen, die den konzeptionellen Rahmen von TIFD und die Methodik entwickeln wird. Thematische Arbeitsgruppen werden dann die bestehenden Rahmen für die Offenlegung von Ungleichheit durchgehen, sie zusammenführen, Lücken ermitteln und daran arbeiten, sie zu schließen. Parallel dazu bauen wir einen Forschungsrat mit Menschen aus der Wissenschaft und anderen Wissenspartnern auf der ganzen Welt auf, die uns bei unserer Arbeit unterstützen.

TIFD unterscheidet sich in mehreren Punkten von anderen Offenlegungs-Rahmenwerken. Zum einen verstehen wir uns eher als einen Rahmen für systemisches Risiko-Management denn als reines Offenlegungs-Rahmenwerk. Dies bedeutet zum Beispiel, dass wir auch Anleitung dafür geben wollen, wie gute Ergebnisse aussehen, was angemessene Ziele sind und wohin wir wollen.

Ein weiterer Unterschied ist, dass wir uns nicht auf Unternehmen konzentrieren, sondern auch auf die Offenlegung von Investoren. Wir werden also neben Themen wie Entlohnung auch Fragen wie Financial Engineering, Steuerstrukturierung, politisches Lobbying und politische Ausgaben behandeln.

Wir werden auch die Stimmen der Zivilgesellschaft, des Globalen Südens und von marginalisierten Gruppen einbeziehen, weil es keinen Sinn macht, ein solches Rahmenwerk ohne die betroffenen Anspruchsgruppen zu entwickeln. Ich denke, es ist wichtig, dass wir uns ganz bewusst leisten, diese Stimmen zu hören, da sie Ungleichheit auf eine Weise verstehen, wie es Investoren und Unternehmen nicht können. Es gibt ein Sprichwort aus der Behindertenrechtsbewegung: "Nichts über uns ohne uns", und wir halten uns sehr an dieses Motto.

CRIC: *Zum Schluss noch eine persönlichere Frage: Gibt es eine besondere Verbindung zum Thema Ungleichheit, die Sie dazu motiviert, an diesem Thema zu arbeiten?*

Delilah Rothenberg: Ich habe in letzter Zeit viel darüber nachgedacht, und ich glaube, das hat viel mit meiner Erziehung zu tun. Ich bin jüdisch und in einem jüdischen Haushalt aufgewachsen. Ich habe viel über den Holocaust erfahren und das hat mich sehr stark beschäftigt und auch die Frage, warum das alles in Deutschland passiert ist.

Ich glaube, dass die Wurzel in der wirtschaftlichen Ungleichheit liegt. Wenn Menschen um ökonomische Ressourcen kämpfen und sich wirtschaftlich unsicher fühlen oder die Befürchtung da ist, einem selbst oder der Familie könnte etwas weggenommen werden, dann kann das viel Angst, Feindseligkeit und „Sündenbockdenken“ auslösen. Das ist ein wichtiger Grund, warum ich mich entschieden habe, das zu tun, was ich in meinem Leben tue. Uns geht es allen besser, wenn wir teilen. Teilen ist Fürsorge.

CRIC: *Wir danken für das Gespräch.*

Delilah Rothenberg: Ich danke für die Einladung.

Das Gespräch führte Gesa Vögele.

The interview in an English version is available here.

Anmerkung: Beim Interview sowohl in der deutschen als auch der englischen Version ist zum Teil auf die Unterstützung von DeepL zurückgegriffen worden.

Im Gespräch mit Thomas Küchenmeister, geschäftsführender Vorstand von Facing Finance

„Investierende sollten autonome Waffen ähnlich behandeln wie ABC-Waffen, Minen und Streumunition“

Aus Sicht von Thomas Küchenmeister, Gründer und geschäftsführender Vorstand der NGO Facing Finance sowie Sprecher der Kampagne STOP KILLER ROBOTS, sollten auch Finanzdienstleister anerkennen, dass Waffen ohne menschliche Kontrolle unethisch und völkerrechtswidrig sind. Im Gespräch mit CRIC erklärt er, warum wir uns der Entmenschlichung von Technologie entgegenstellen müssen.

CRIC: *Facing Finance ist Teil der Kampagne „Killer Roboter stoppen“, die ein rechtsverbindliches Verbot von autonomen Waffensystemen fordert. Was genau sind autonome Waffen?*

Thomas Küchenmeister: Alle Waffensysteme, die in ihren kritischen Funktionen autonom sind und die erstens ohne menschliches Eingreifen in der Lage sind Ziele auszuwählen, also zu suchen, zu erkennen, zu identifizieren, zu verfolgen und schließlich auszuwählen. Und die zweitens dann ohne menschliche Kontrolle angreifen können, also Gewalt anwenden, neutralisieren, beschädigen oder zu zerstören. All dies kann mit dem Terminus autonome Waffen bezeichnet werden.

CRIC: *Haben autonome Waffen nicht auch Vorteile, zum Beispiel für Soldatinnen und Soldaten oder Menschen, die im Polizeidienst tätig sind, und die mit autonomen Waffen weniger Gefahren ausgesetzt sind? Warum müssen autonome Waffen gestoppt werden?*

Thomas Küchenmeister: Aufgrund ihres hochgradig autonomen Charakters verletzen autonome Waffensysteme eine Vielzahl von Grundsätzen des humanitären Völkerrechts, zum Beispiel das Gebot der Verhältnismäßigkeit eines Angriffs. Soldaten müssen zudem zwischen Kombattanten und Zivilisten unterscheiden und unnötiges Leid vermeiden. Kriegsteilnehmer sind heutzutage jedoch häufig nicht mehr durch traditionelle Uniformen von Zivilisten zu unterscheiden und autonome Waffen sind nicht in der Lage, Kontext zu verstehen, da sie kein menschliches Urteilsvermögen besitzen.

Zudem sollte Technologie Menschen nicht auf Stereotypen, Etiketten und Objekte reduzieren. Genau dies passiert aber, wenn Technologien, die autonome Waffen ermöglichen, gegen Menschen eingesetzt werden, automatisch Profile erstellen, Muster abgleichen und Menschen als Daten verarbeiten.

Die Wahrheit ist, dass Maschinen Menschen nicht als "Menschen" erkennen können. Die Entscheidung von Maschinen, ob Menschen angegriffen werden sollen oder nicht, ist also die ultimative Form der digitalen Entmenschlichung. Lassen wir diese Entmenschlichung zu, werden wir es schwer haben, uns vor maschinellen Entscheidungen in anderen Bereichen unseres Lebens zu schützen. Deshalb müssen wir die digitale Entmenschlichung verhindern.

Die Nutzung von autonomen Waffen bei der inneren Sicherheit stellt uns vor die gleiche Problematik. Es hat vor Kurzem den Versuch gegeben, Polizeieinheiten in großen US-amerikanischen Städten mit autonomen Waffen auszurüsten. Glücklicherweise hat man schnell von diesem Vorhaben Abstand genommen. Denn wer möchte sich schon, etwa bei einer Verkehrskontrolle, einem bewaffneten Roboter ausgesetzt sehen, der einen dann auf Grund seiner fehlerhaften Programmierung für einen Terroristen oder potenziellen Straftäter hält und unschädlich machen möchte?

CRIC: *Facing Finance setzt sich für einen verantwortungsvollen Umgang mit finanziellen Ressourcen und Investments ein. Wie sollten sich Investierende mit Blick auf autonome Waffen verhalten?*

Thomas Küchenmeister: Investierende sollten autonome Waffen ähnlich behandeln wie ABC-Waffen, Minen und Streumunition. Sie sollten robuste Richtlinien installieren, die für die Finanzierung von beziehungsweise das Investment in Unternehmen gelten, die relevant sind bei der Entwicklung und Herstellung von autonomen Waffensystemen. Dies umfasst nicht nur klassische

Rüstungsunternehmen, sondern vor allem auch Technologiefirmen, die zum Beispiel die Entwicklung des autonomen Fahrens vorantreiben oder im Bereich Cloud Computing aktiv sind.

Auch Finanzdienstleister müssen anerkennen, dass autonome Waffen bzw. alle Waffen ohne menschliche Kontrolle unethisch sind und gegen internationales Recht einschließlich des humanitären Völkerrechts verstoßen. Sie sollten sich deshalb grundsätzlich nicht an Finanztransaktionen beteiligen, die im Zusammenhang mit der Entwicklung, der Produktion, dem Handel und der Erprobung von autonomen Waffensystemen stehen, die auf Menschen abzielen oder nicht ohne sinnvolle menschliche Kontrolle eingesetzt werden können.

Erfreulicherweise haben erste Banken in Deutschland bereits mehr oder weniger detaillierte Richtlinien für autonome Waffen installiert. Weitere Banken, mit denen wir im Gespräch sind, haben uns zudem gebeten, dabei zu helfen. Dies machen wir natürlich gerne.

CRIC: *Sehen Sie in Dialogstrategien, dem so genannten Engagement, ein Mittel, mit dem Investierende Unternehmen, die möglicherweise einen Einstieg in diesen Geschäftsbereich erwägen, für das Thema sensibilisieren und ggf. sogar von einem Einstieg abhalten können?*

Thomas Küchenmeister: Engagement kann ein Mittel sein, um Einfluss auf Unternehmen zu auszuüben beziehungsweise deren konfliktbehaftete Geschäftsmodelle zu verändern. Ich persönlich habe allerdings die Erfahrung gemacht, dass diese Prozesse am Ende nicht den gewünschten Erfolg bringen.

Häufig, so mein Eindruck, werden in diesen Prozessen wirklich kritische Bereiche und Fragen ausgeklammert beziehungsweise zu wenig thematisiert. Erfolgreiche Engagement-Prozesse könnte man zum Beispiel daran ablesen, wie die Kreditvergabe an konfliktbehaftete Unternehmen vereinbart wird. Da jedoch in den allermeisten Fällen Kredite zur Unterstützung der allgemeinen Geschäftstätigkeit vergeben werden, wird die Art und Weise, wie das Geld verwendet werden soll, nicht reguliert. Insofern wage ich die Wirksamkeit von Engagement-Prozessen zu bezweifeln, zumal diese Prozesse von Investoren oder Banken meist nicht transparent gemacht werden.

CRIC: *Hat der Ukrainekrieg aus Ihrer Sicht etwas geändert bezüglich Rüstung? Stellen Sie eine veränderte Aufmerksamkeit und Debatte speziell mit Blick auf autonome Waffen fest?*

Thomas Küchenmeister: Sicherlich wird seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges das Thema Rüstung beziehungsweise Rüstungsexporte nicht nur hierzulande unter anderen Vorzeichen diskutiert. Man will die Ukraine unterstützen und dem Land helfen, sich zu verteidigen. Dies ist legitim, hat aber mit Waffenlieferungen an Staaten, die sich aktiv an völkerrechtswidrigen Angriffskriegen beteiligen, nichts gemein.

Die Ukraine hat laut UN-Charta das Recht, sich zu verteidigen. Saudi-Arabien zum Beispiel hat aber nicht das Recht ohne UN-Mandat militärisch gegen ein Nachbarland wie den Jemen Krieg zu führen und dabei permanent Kriegsverbrechen zu begehen, Menschenrechte zu verletzen und Zivilisten, darunter viele Kinder, zu töten. Es ist wichtig, klar zu differenzieren, wenn wir auf das Thema Rüstung beziehungsweise Rüstungsexporte schauen.

Inwieweit autonome Waffen eine Rolle spielen in diesem von Russland geführten, völkerrechtswidrigen Krieg, ist bislang schwer einzuschätzen. Sicher ist, dass es zahlreiche Drohnenangriffe gibt. Inwieweit diese in einem autonomen Modus durchgeführt werden, ist allerdings unklar.

Klar ist aber, dass Drohnen genau wie viele andere Waffensysteme mehr und mehr über autonome Funktionen verfügen. Ich bin mir auch sicher, dass mit zunehmender Dauer des Kriegs in der Ukraine die Wahrscheinlichkeit steigt, dass vollautonome Waffensysteme zum Einsatz kommen. Es gibt sie bereits und das ist auch der Grund, warum wir schnell Verbote für diese Waffen installieren müssen.

CRIC: *Im Mai feierte der Dokumentarfilm „Immoral Code“ Premiere. Dieser befasst sich mit den Auswirkungen von so genannten Killerrobotern. Wem würden Sie es besonders nahelegen, sich diesen Film anzuschauen?*

Thomas Küchenmeister: Technologische Entwicklung beinhaltet bereits seit geraumer Zeit auch viele Fragen, die Kontrollverluste durch den Menschen betreffen. Das gilt nicht nur für autonome Waffen, sondern auch für den Bereich Medizin oder die autonome Mobilität.

Die entscheidende Frage in Bezug auf Tötungsentscheidungen ist jedoch: Wollen wir diese wirklich an Algorithmen und Software übertragen und damit entmenschlichen und gleichzeitig die Hemmschwelle senken, Kriege zu führen? Oder wollen wir sicherstellen, dass diese Tötungsentscheidungen immer unter vollständiger menschlicher Kontrolle geschehen müssen? Diese Frage ist so elementar wichtig für die Zukunft der gesamten Menschheit, dass sie im Grunde jeden bzw. jede betrifft und sich deshalb möglichst alle Menschen diesen Film anschauen sollten.

CRIC: *Kürzlich hat CRIC im Rahmen einer Fachtagung das Thema „Geld und Frieden" diskutiert und dabei über Krisenpfade versus Pfade des Wandels gesprochen. Auch bei Letzteren kann es Kopplungen und Kipppunkte geben – jedoch im positiven Sinne. Wie können wir dahingelangen, diese Pfade des Wandels tatsächlich einzuschlagen?*

Thomas Küchenmeister: Die Ablehnung der digitalen Entmenschlichung und die Sicherstellung einer sinnvollen menschlichen Kontrolle über die Anwendung von Gewalt sind wichtige Schritte, um für uns alle jetzt und in Zukunft eine stärkere Beziehung zur Technologie zu schaffen.

Die Entscheidung, Maschinen zu begrenzen, die wiederum entscheiden, Menschen zu töten, die Gewalt ohne echte menschliche Kontrolle anwenden, stellt unser Verhältnis zu so genannter Künstlicher Intelligenz und neuen Technologien in allen Bereichen der Gesellschaft auf den Prüfstand. Wenn wir jetzt nicht Grenzen ziehen, wird es noch schwieriger werden. Denn Staaten und Unternehmen sind bereits dabei, immer mehr in die Entwicklung dieser Technologien zu investieren.

CRIC: *Wir danken für das Gespräch.*

Das Gespräch führte Gesa Vögele.

Thomas Küchenmeister ist geschäftsführender Vorstand von Facing Finance e.V. Er gründete die NGO im Jahr 2010 mit dem Ziel, Transparenz in die Finanzwelt zu bringen und sich für einen verantwortungsbewussten und nachhaltigen Umgang mit finanziellen Ressourcen einzusetzen. Er ist ebenfalls Sprecher der Kampagne STOP KILLER ROBOTS in Deutschland.

Weiterführende Informationen:

- Kampagne Killerroboter stoppen!
- Dokumentarfilm Immoral Code (kann kostenlos auf YouTube angeschaut werden)
- Webseite von Facing Finance Facing Finance

Kommunikation und Medien

Zu der CRIC-Fachtagung ist über den CRIC-Verteiler eingeladen worden zuzüglich eines Erinnerungs-Mailings. Zudem ist für die Veranstaltung in den CRIC-Newslettern, in externen Newslettern, über Terminportale und über die CRIC-Profile auf Twitter und LinkedIn geworben worden, hier unter anderem mit Kampagnen-artigen Bildern und Zitaten der Referierenden (siehe hierzu jeweils die Beiträge der Referierenden in dieser Dokumentation).

Zudem hat der Kooperationspartner der Veranstaltung, die Steyler Ethik Bank, selbst zu der Veranstaltung eingeladen.

Zu der Veranstaltung haben Samuel Drempetic und Gesa Vögele, die zusammen die Fachtagung organisierten, leiteten und moderierten, einen Gastbeitrag für den Tagesspiegel Background Sustainable Finance mit dem Titel *Investoren können Friedensstifter* sein verfasst, der im Januar 2023 erscheinen wird.

Allen, die sich für die CRIC-Fachtagung angemeldet hatten, erhielten zudem eine Mail mit dem Hinweis auf diese Dokumentation und den Tagungsrückblick.

Literatur und weiterführende Informationen

Zusammenfassend seien an dieser Stelle nochmals Präsentationen, Literatur und weiterführende Informationen aufgeführt.

Die CRIC-Fachtagung, Präsentationen und Vorträge

- Das Programm der CRIC-Fachtagung Geld und Frieden
- Das Graphic-Recording der Veranstaltung von Marcus Frey (als JPG und als PDF)
- Im Fokus: SDG 16 – Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- Präsentation Frieden und nachhaltige Entwicklung von Prof. Dr. Jürgen Scheffran
- Präsentation Der Beitrag der Friedenspsychologie von Monika Lauer Perez
- Präsentation Erwartungen von Investoren an das erste Treffen der Vertragsstaaten zum Atomwaffenverbotsvertrag (TPNW). Motivation, Vorgehen und Zielsetzung von Tommy Piemonte
- Präsentation Ausschluss von Fossilen und Rüstung. Die Divestment-Listen von urgewald von Kathrin Petz
- Vortrag Economic Assistance at the Intersection of Development and Reconciliation von Patrice Ndayisenga, SJ

Weiterführende Informationen

Autonome Waffen

- Kampagne Killerroboter stoppen!
- Dokumentarfilm Immoral Code (kann kostenlos auf YouTube angeschaut werden)
- Webseite von Facing Finance Facing Finance
- Interview mit Thomas Küchenmeister: Investierende sollten autonome Waffen ähnlich behandeln wie ABC-Waffen, Minen und Streumunition

Divestment-Listen von urgewald

- Global Coal Exit List
- Global Oil & Gas Exit List
- Exitarms.org

Taskforce on Inequality-related Financial Disclosures (TIFD)

- Webseite der TIFD
- Artikel It is time for a Taskforce on Inequality-related Financial Disclosures
- Paper Disclosure of Corporate Risk from Socio-Economic Inequality
- Interview mit Delilah Rothenberg: Uns geht es allen besser, wenn wir teilen.

Weitere Publikationen

- Innovative Finance for Mine Action von Social Finance
- The role of media: Driving change towards the SDGs von MDIF

Impressum

Projektleitung: Gesa Vögele

Dokumentation und Interviewfragen: Gesa Vögele

Kontakt

CRIC – Corporate Responsibility Interface Center e. V.
Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage
Niddastr. 74
D-60329 Frankfurt am Main
E-Mail: info@cric-online.org
Web: www.cric-online.org
CRIC bei Twitter, LinkedIn und YouTube

CRIC e. V. dankt der GLS Bank Stiftung für die Förderung dieser Fachtagung und der Steyler Ethik Bank für die Zusammenarbeit und Unterstützung!